

propiano Hamburg e.V.

Klavier-Soireen 2010/11



Alexander Paley

Brahms & Liszt

Konzert-Apéritif

12. November 2010

C. Bechstein Centrum



Maria Kovalevskaja

Schwanengesang

Schuberts letzte Klaviersonaten

28. Januar 2011

C. Bechstein Centrum



Philippe Bianconi

Das Herz der Romantik

Werke von Robert Schumann

1. April 2011

Laeishalle, Kleiner Saal

www.propiano-hamburg.de



Rauch's Restaurant Old Commercial Room

The Original - Worldwide - Since 1795

Spezialität: hamburgische Küche
„Hier spricht der Labskaus-Botschafter“

ENGLISCHE PLANKE 10
20459 HAMBURG
(der Michel ist gegenüber)

Tel.: 040 - 366319
Fax: 040 - 366814

info@oldcommercialroom.de
www.oldcommercialroom.de

Esplanade 12
20354 Hamburg
Telefon 040 / 35 00 70
Fax 040 / 35 00 75 14



info@alster-hof.de
www.alster-hof.de

Ihr freundliches, familiengeführtes Hotel im Herzen von Hamburg
zwischen Alster, Staatsoper und Laeiszhalle

Kleintierpraxis Dr. med.vet. Bernd Heyder



Eckhoffplatz 34
22547 Hamburg
Tel. (040) 83 40 41



Restaurant
Brodersen
Hamburger Küche



Rothenbaumchaussee 46
Ecke Johnsallee
20148 HAMBURG

Tel.: 040 - 45 81 19
Fax: 040 - 41 35 11 91

www.restaurant-brodersen.de

Mo - Fr, So 12 - 24 Uhr
Sa ab 17 Uhr

pro piano Hamburg e.V.

Schwanengesang

Franz Schubert.

Klavier-Sonate in A-Dur D 959

*Allegro · Andantino ·
Scherzo (Allegro vivace) · Rondo (Allegretto)*

– *Pause* –

Franz Schubert.

Klavier-Sonate in B-Dur D 960

*Molto moderato · Andante sostenuto ·
Scherzo (Allegro vivace con delicatezza) · Allegro ma non troppo*

Maria KOVALEVSKAIA, Klavier

28. Januar 2011

Franz Schubert (1797 – 1828) hat in seinem kurzen Leben von kaum 32 Jahren ein enormes Werk geschaffen. Er hatte nicht nur weniger Lebenszeit als Mozart, sondern dadurch, daß er nie ein Wunderkind war und nicht reiste, begann seine Schaffenszeit auch erheblich später. Sein einziger offizieller Lehrer war nach seinem Vater, einem Schullehrer, Antonio Salieri; weitere musikalische Ausbildung empfing er als Wiener Hofsängerknabe.

Zu seinem Werk gehören 21 Klavier-Sonaten, die – wie die meisten seiner Instrumentalwerke – zum großen Teil erst nach seinem Tode im Laufe der Zeit ans Licht gekommen und veröffentlicht worden sind. Schubert hatte 1817 angefangen, Klavier-Sonaten zu komponieren. Etwa in dieser Zeit begann sich auch der enge Freundeskreis um den Komponisten zu bilden, der ihn bis zu seinem Lebensende begleiten sollte. Dieser Kreis nahm eine wichtige Stelle in seinem Leben ein, nicht zuletzt weil er ihm Gelegenheit gab, seine Werke zu spielen.

Diese berühmten „Schubertiaden“ waren aus literarisch-musikalischen Salons hervorgegangen und nichts anderes als Aufführungen von Schuberts Musik im Freundeskreis. Viele seiner Werke wurden zu Schuberts Lebzeiten nie öffentlich aufgeführt, aber auch im intimen Kreis war das Repertoire natürlich auf die kleinen Besetzungen beschränkt, im wesentlichen auf die Lieder. So war Schubert auch fast ausschließlich als Liedkomponist bekannt.

Die letzten drei Klavier-Sonaten wurden als zusammengehörige Werkgruppe komponiert, und Schubert wollte sie Johann Nepomuk Hummel zueignen; da sie jedoch schließlich erst 1839 im Druck erschienen sind und Hummel zu dem Zeitpunkt bereits nicht mehr lebte, widmete der Verleger Diabelli sie Robert Schumann, der ein großer Bewunderer Schuberts war und viel für die Verbreitung seiner Werke tat.

Schubert hat wahrscheinlich im Frühjahr 1828 mit der Skizzierung dieser Sonaten begonnen und bis kurz vor seinem Tode parallel an allen dreien gearbeitet; unter die letzte schrieb er das Datum „26. September 1828“.

Da er am folgenden 19. November starb, könnte der Eindruck entstehen, er habe sie im Bewußtsein des nahen Todes geschrieben, aber das ist wohl kaum so. Zwar hatte er sich bereits einige Jahre zuvor mit Syphilis angesteckt und wußte wohl, daß er kein alter Mann werden würde, aber diese Infektion war unter Kontrolle, so daß Schubert letzten Endes eher unvorhergesehen und eher zufällig vom Typhus dahingerafft wurde.

Tatsächlich war er in seinem letzten Jahr nicht nur ungebrochen produktiv, sondern schrieb auch gerade die Werke, die ihm vor allen anderen einen bleibenden Ruhm sichern sollten. Dazu gehören u.a. neben den letzten „Drei großen Sonaten“ das zweite Klavier-Trio (dessen 2. Satz, das *Andante con moto*, in neuerer Zeit durch den Film „Barry Lyndon“ ungeheure Popularität erlangt hat), das Streichquintett mit dem zweiten Cello, der Lieder-Zyklus „Winterreise“ und die Lieder des „Schwanengesang“ sowie die Große C-Dur Sinfonie, die Schumann erst 1838 bei Schuberts Bruder entdeckte und die ihn zu einem rhapsodierenden Artikel in seiner *Neue Zeitschrift für Musik* veranlaßte.

Verweile doch! Du bist so schön!

In diesem Artikel [1840] prägte Schumann das Wort von Schuberts „himmlichen Längen“ – „wie ein dicker Roman in vier Bänden etwa von Jean Paul, der auch niemals endigen kann und aus den besten Gründen zwar, um auch den Leser hinterher nachschaffen zu lassen“ – das wie einiges andere dort Gesagte auch auf die letzten Klavier-Sonaten gemünzt sein könnte, denn auch hier gibt Schubert uns Werke, die „in neuverschlungener Weise nirgends zu weit vom Mittelpunkt wegführen [...], immer wieder zu ihm zurückkehren“. Auch die drei letzten Sonaten erscheinen Schumann „auffallend anders als seine anderen, namentlich durch eine viel größere Einfalt der Erfindung, [...] durch Ausspinnung von gewissen allgemeinen musikalischen Gedanken [...]. Als könne es gar kein Ende haben, [...] immer musikalisch und gesangreich.“

Schubert scheint in der Tat diese Sonaten nicht enden lassen zu wollen (mag er auch nach diversen Anläufen noch so energische Schlußakkorde setzen), und wenn sie dennoch enden, so ist es, als wäre es zufällig, als könnten sie auch weitergehen und an einem beliebigen anderen Punkt enden. Vielleicht ist gerade das der Grund, warum sie uns so sehr berühren: daß wir nicht wissen, wie sie enden, wann sie enden ... Sie geben uns zum Weiterspinnen Raum, und wir müssen uns nicht vorstellen, daß sie überhaupt enden – sie sind ein wenig wie das Leben selbst.

Die drei Sonaten haben jeweils vier Sätze mit ähnlichen Satzbezeichnungen; in allen wird im 1. Satz gemäß Schuberts Angaben die Exposition wiederholt und erreicht dadurch ungewohnte Längen (wobei es Pianisten gibt, die sich über diese Anweisung hinwegsetzen); die letzte Sonate unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß ihr das anderswo durch einen Ländler o.ä. im kurzen dritten Satz eingebrachte Lokalkolorit fehlt.

Warum Schubert gerade zu diesem Zeitpunkt in seinem Leben zu solchen Höhen aufstieg, läßt sich nur vermuten. Im vorangegangenen Jahr war Beethoven gestorben, den Schubert (wie so viele andere) über alles verehrt hatte: „Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?“ hatte er zu des großen Meisters Lebzeiten gefragt. Am 26. März 1828 – genau ein Jahr nach Beethovens Tod – hatte er auf Drängen der Freunde ein erstes, künstlerisch wie ökonomisch äußerst erfolgreiches Privat-Konzert ausschließlich mit eigenen Werken gegeben. Zwar hatte er den Ertrag von 800 Gulden (eine ungeheure Summe, besonders wenn man bedenkt, daß er für die „Winterreise“ nur einen Gulden pro Lied von seinem Verleger bekommen hatte !) schnell verbraucht, nachdem er seine Schulden bezahlt, mehrere Abende hintereinander Paganini im Konzert gehört und sich ein eigenes Klavier gekauft hatte, aber der Erfolg mag einen Beitrag zu einem gewissen moralischen Auftrieb geleistet haben, und er befand sich offenbar in einer Aufbruchstimmung, die ihn sogar veranlaßte, sich für Kontrapunkt-Lektionen anzumelden, da er meinte, hier gewisse Schwächen ausgleichen zu müssen.

Allein, ihm war nur wenig Zeit gegeben, bevor ihm Grillparzer auf den Grabstein schreiben konnte: „Die Tonkunst begrub hier einen reichen Besitz, aber noch viel schönere Hoffnungen“.

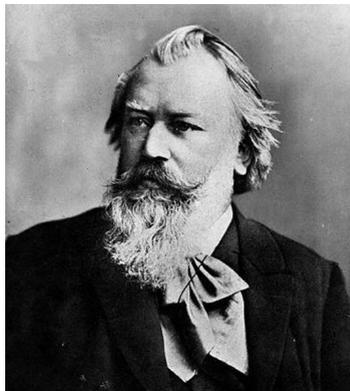
Maria Kovalevskaja wurde 1985 in Moskau geboren. Im Alter von 6 Jahren nahm sie ihre Klavier-Ausbildung an der Gnessin Musikschule für musikalisch Hochbegabte in ihrer Heimatstadt auf. Schon als Kind gab sie Solo-Konzerte und nahm erfolgreich an Meisterkursen und Festivals teil. Mit 12 Jahren gewann sie den Beethoven-Wettbewerb für junge Pianisten in Moskau, um im Mai 1999 ihre Ausbildung an der Gnessin-Schule mit Auszeichnung abzuschließen.

Im folgenden Jahr begann sie ihr Studium am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium bei Tigran Alichanov, wo ihr Interesse an alter Musik sie auch zum Studium des Cembalos anregte.

Seit sie 2001 als Sechzehnjährige nach Hamburg kam, studiert sie an der hiesigen Musikhochschule bei Prof. Evgeni Koroliov. Vor zwei Jahren legte sie ihre Diplomprüfung mit Auszeichnung ab. Sie hat eine Reihe von Stipendien gewonnen, u.a. der Rotary-Stiftung, der Otto Stöteraustiftung und der Oscar und Vera Ritter-Stiftung.

Maria Kovalevskaja wird in diesem Jahr ihr Konzertexamen ablegen.

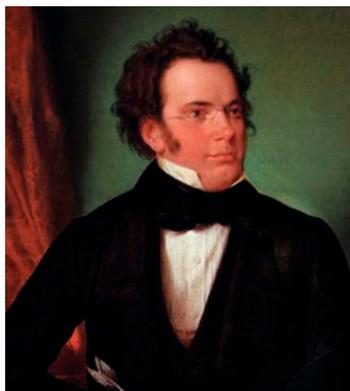
Johannes Brahms



Franz Liszt



Franz Schubert



Robert Schumann



JULIUS TAECHL

Tel. 040/35 71 39 58
Mobil : 01520/627 95 72

Studio am Dammtorwall
(zwischen Laeiszhalle und Staatsoper)

Klavierspielen ist Ihr Traum ?

*Konzertpianist
bietet qualifizierten Unterricht
für alle, die*

*das Klavierspielen in seiner Leichtigkeit und Schwere erlernen oder
entwickeln möchten*

*Wert auf eine individuelle Unterrichtsform legen
auf hochwertigen Steinway-Flügeln
musizieren wollen*

Impressum:

ProPiano Hamburg e.V.

Postfach 130770

20107 Hamburg

www.propiano-hamburg.de





EXKLUSIVE WINZERABENDE IN DER PIAZZA ROMANA

Erleben Sie eine ganz besondere Reise in die Welt der Weine, genießen Sie passende Menüs und erfahren Sie Wissenswertes von renommierten Weinexperten.

In der Piazza Romana widmen wir uns einmal im Monat einem ausgewählten Weinthema. Ein erlesenes Menü mit abgestimmten Getränken erwartet Sie.

Aperitiv

4-5 Gänge-Menü

begleitende Weine

Mineralwasser und Heißgetränke



Termine und Reservierungen:

T 040/41 41 2-734

piazza.romana@grand-elysee.com

PIAZZA ROMANA

auf dem Boulevard des Grand Elysée

Montag bis Sonntag

12:00 Uhr - 14:30 Uhr

und 18:00 Uhr - 22:30 Uhr